

# Rastlose Rhythmen

Perkussionsrezital mit Alfred Achberger im Kunstraum Engländerbau

**VADUZ** – Staphan Sudes streng rhythmisch komponierte Installation «Schnitt – Rhythmus Raum Mensch» im Kunstraum Engländerbau legt den Gedanken nahe, sich musikalisch mit ihr auseinanderzusetzen. Der Perkussionist Alfred Achberger, Lehrer an der Liechtensteinischen Musikschule, zog am Dienstag ein beachtlich grosses Publikum in seinen Bann.

• Arno Löffler

Das Konzert des Perkussionisten Alfred Achberger fügte sich in zweifacher Hinsicht in das Konzept der Installation Stephan Sudes ein. Was liegt zum einen näher, als das in Kommunikation miteinander und in sich Rhythmische der Arbeiten Sudes in Perkussionsmusik umzusetzen? Zum anderen improvisierte Achberger nicht, vielmehr spielte er, auf einem umfangreichen Instrumentarium, notierte Kompositionen so unterschiedlicher Tonsetzer wie Rich O'Meara, Paul Smadbeck, oder Toshimitsu Tanaka. Die perkussiven Klänge unterlagen damit einer ebenso stringenten Ordnung wie die drei Menschenkreispaaire («Mensch»), der mäandrierende DNA/Stadtlandschaft-Fries («Rhythmus») und die freihängende, einen eigenen Raum definierende Arbeit «Raum».



Alfred Achberger beim Stück «Crossover» von Wolfgang Reifeneder.

112 Volksblatt Donnerstag 23. September 2004

**«Rhythm Song»  
besang Sudes Fries**

Den Anfang machte «Restless», ein Marimbastück in dreiteiliger Liedform. Recht komplex und von erstaunlicher musikalischer Bandbreite ging es mit Eckhard Kopetzki «Wild Garden» weiter: Mit einem Cellobogen schlug Achberger eine Pauke, strich deren Rand, wodurch ein Ton wie von einer längenverstellbaren Stummfilmgeräu-

schemacherpfeife entstand, und bespielte Blechdosen.

Kernstück der Vorführung war der minimalistisch sich dahinwindende «Rhythm Song» des Komponisten und Immobilienmaklers Paul Smadbeck. Achberger bezog diese Komposition direkt auf Sudes «Rhythmus»-Fries. Mit «Two Movements» von Toshimitsu Tanaka gab es einen echten Perkussionsklassiker zu hören, und zum achten

Geburtstag von Lara Sude, der Tochter des ausstellenden Künstlers, spielte Achberger «Extremely Urgent» von Wolfram Winkel. Dieses Stück mit seinem penetranten, durchgehenden Viertelpuls, das sich zu einem «riesigen Krach» (Achberger) steigerte, hatte Lara selber ausgesucht: «Ich habe gern laute Musik», sagt sie. Achbergers Musik ist freilich sehr organisierter, mit Perfektion und Hingabe, ge-

spielter Krach: richtig tolle Musik eben. Nicht nur das Publikum war begeistert; Achberger sagte selig lächelnd, er habe noch nie soviel Applaus in seinem Leben bekommen und bedankte sich mit einer Zugabe.

Die nächste Rahmenveranstaltung der Sude-Ausstellung ist die Lesung «Grossstadtlyrik» mit Judith Niethammer am 28. 9. um 18 Uhr.

2/2

**VOLKS  
BLATT**

**DONNERSTAG, 23. SEPTEMBER 2004**